

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementskosten die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7639.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 12.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1.92 Mk.

Nr. 271.

Samstag, den 21. November 1914.

24. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Lage am 19. November.

(Von unserem CB.-Mitarbeiter.)

Im Westen geht der deutsche Angriff nur langsam vor, viel langsamer als es die Ungeduld so mancher militärischen Strategen daheim zu ertragen imstande ist. Es muß uns schon genügen, daß trotz des hartnäckigen Widerstandes, den uns der Gegner entgegensetzt, unser Vorwärtsschritt vorwärts kommt und keinerlei Rückschläge zu merken sind. Wir haben uns auf dem westlichen Fronten von St. Mihiel an der wichtigen Breche der Frontenlinie gegen alle, mit großer Energie immer gegen diesen Schlüsselpunkt gerichteten Anstrengungen des Gegners mit Erfolg behaupten können. Wir sind alle französischen Operationen gegen Eiren in der Nähe der deutschen Westengrenze, südwestlich von Metz, völlig ergebnislos verlaufen. Am Argonnen haben sie sich ebenfalls bei Servon, wo schon mehrere blutige Kämpfe stattfanden, wieder blutige Kämpfe. Aus den feindlichen Berichten geht ferner hervor, daß unsere Angriffe bei Vervin und Armentières ständig abgewiesen wurden. Die Verluste seien auf beiden Seiten gleich. Bei dem schwierigen Terrain und da uns die Artillerie des Gegners ausfällt, ist es nur zu möglich, daß wir Opfer zu beklagen haben. Aus allen feindlichen Berichten spricht der große Respekt, den sich unsere Truppen durch ihren Todesmut bei den Gegnern erworben haben, eine Achtung, in die sie sich mit den Deutschen, besonders der preussischen Garde, teilen. Die Spannung richtet sich heute alle Blicke nach dem, was die durch die neue deutsch-österreichische Gegenangriffe eingeleitete große Schlacht mit den russischen Truppen in Russisch-Polen im Gange ist. General Hindenburg hatte nach verschiedenen kleineren Kämpfen an zwei Stellen, an beiden Seiten der Ostfront, bedeutende Siege über die in breiter Front anrückende russische Hauptarmee errungen, deren Verluste auf etwa 900 000 Mann geschätzt wird. Bei den großen Thoren und Block wurde starke russische

an der ostpreussischen Grenze hätten diesem Riesenkampf gegenüber irgendwelche Bedeutung. Unser Hindenburg hat zuerst den rechten Flügel der russischen Hauptmacht angegriffen und zerrieben. Jetzt ist er im heftigen Kampfe mit dem russischen Zentrum bei Lodz begriffen. Unsere vorzüglichen rückwärtigen Verbindungen, die sich auf die Linie Bolen-Breslau stützen, und die Meisterschaft, mit der Generaloberst v. Hindenburg sich unseres vorzüglichen Bahnnetzes zu bedienen weiß, bürgen dafür, daß auch hier der russischen „Dampfwalze“ mit genügenden Kräften entgegengekehrt werden kann. Es sind alle Bedingungen zu einem endgültigen, vernichtenden Schlage gegen die Russen vorhanden. Der Sieg muß und wird unser sein!

Der Minenkrieg an der Maas.

Aber die Kämpfe um die Maasufer an der Sperrfortlinie bei St. Mihiel kommt über Genf die folgende interessante Meldung:

Der am linken Maasufer kommandierende französische General hatte am 3. Uhr nachmittags die Meldung erhalten, der deutsche Angriff gegen den französisch gehaltenen Teil des bei St. Mihiel gelegenen Dorfes Chauvancourt scheine nachzulassen, als eine furchtbare Explosion, eine Folge der unter den Laufgräben gelegten deutschen Minen, die ganze französische Stellung zerstörte. Die Zahl der Opfer ist sehr bedeutend. Die Deutschen besetzten mit lauter Hurra auch die Chauvancourt befestigten Punkte.

Die Deutschen setzten, wie weiter gemeldet wird, auch das Bombardement von Reims erfolgreich fort. Auch bei Armentières und Arras zeigten die Deutschen erneute lebhafteste Tätigkeit.

Bajonettkämpfe bei Dirmuiden.

Zwischen der Maas und Vervin erreichte die deutsche Artillerie, daß alle französischen Abteilungen zur Ausfüllung der empfindlichen Verbindungslücken erfolglos blieben. Mehrfach tat sich hierbei die deutsche Infanterie hervor, namentlich in einem Bajonettkampf im Gehölz bei Dirmuiden, das abwechselnd in deutschem und französischem Besitze war. Des näheren wird über diese Kämpfe berichtet:

In den Kämpfen zwischen Dirmuiden und Dirmuiden haben die Franzosen 20 000 Mann eingebüßt; die Verluste der Kavallerie sind besonders schwer. In der Nacht vom 14. zum 15. wurde ein Nachtangriff auf Dirmuiden von drei Seiten her unternommen. Die Offiziere trieben ihre Truppen ins Feuer; immer neue Abteilungen wurden nachgeschoben, doch alle opferreichen Vorstöße scheiterten. Ohne erhebliche Verluste schlugen die Deutschen den Vorstoß der Feinde ab und gingen zu einer scharfen Gegenoffensive über, die infolge des ungünstigen Wetters nur zu einem Teilerfolge führte. Im Kanal ertranken 2500 Franzosen und Engländer. Man sah unter den Ertrunkenen viele Gurthas, die in der herrschenden Dunkelheit französische Soldaten mit ihren Messern durchbohrt hatten. Die Franzosen flüchten mit den Seitengewehren los. Im Tode verkrampften sich die Streiter ineinander. Einige hundert Franzosen fielen den wütenden Gurthas zum Opfer. Es soll eine Art Verständigung zwischen den Verbündeten geschaffen werden, um der Wiederholung solcher Vorfälle zu begegnen.

Die Deutschen begannen das Bombardement von Ostbunkirchen und Umgebung. Die Granaten fielen Tag und Nacht in Fülle und verursachten große Verwundung. Man kämpfte um die Plätze in Kraftwagen, in der Bahn, auf Wagen, Rädern und anderen Fuhrwerken, um aus dem Dorfe zu entweichen. Neuport ist, ebenso wie Dirmuiden, ein Trümmerhaufen.

Englische Verluste.

Im englischen Unterhause teilte Winston Churchill die Verluste der englischen Marine bis zum 17. November mit. Es sind dies: Offiziere 222 Tote, 37 Verwundete und 5 Vermisste. An Matrosen: 3455 Tote, 428 Verwundete, ein Vermisster. Nicht mitgerechnet sind 1000 Vermisste der Flottendivision von Antwerpen, 875 auf „Good Hope“ und einer in Holland internierten Flottendivision.

Premierminister Asquith hatte erklärt, daß die Verluste der englischen Armee in Frankreich und Belgien bis zum 31. Oktober 57 000 Mann betragen haben. Ganz besonders groß ist die Zahl der gefallenen Offiziere. Aus den Listen der „Times“ geht hervor, daß in den ersten Tagen des November heftige Kämpfe in unseren afrikanischen Kolonien stattgefunden haben, denn sie verzeichnen acht in Deutsch-Ostafrika am 3. d. M. gefallene Offiziere. Außerdem sind bei dem Verlust, unseren Kreuzer „Königsberg“ einzuschließen, eine ganze Anzahl englischer Offiziere und Mannschaften gefallen.

Ein englisches Torpedoboot durch Minen zerstört.

Petersburg, 19. November.

Nach einem Londoner Telegramm der „Rustija Wedomosti“ lief das englische Torpedoboot „Drummond“ an der Küste Schottlands auf eine Mine. Die Mannschaft wurde gerettet.

Man sieht immer wieder, mit welcher Meisterschaft unsere Minenleger in den englischen Küstengewässern gearbeitet haben. Die englische Admiralität ist nicht imstande, die Minenfelder völlig aufzuräumen und gefahrlos zu beseitigen, trotzdem sie sich natürlich alle Mühe gibt.

Neue Erfolge der Türken.

Der militärische Aufmarsch der Türkei hat sich mit einer Vollkommenheit, wie vielleicht nie zuvor, vollzogen. Fremde militärische Beobachter stellen fest, daß die Ausrüstung der türkischen Truppen in jeder Beziehung auf ist. Das vollkommen erlebte Artilleriematerial ist vorzüglich, das Pferdmaterial gut und genügend groß, die Ausrüstung und Verpflegung der Mannschaften durchaus modern und entspricht allen Anforderungen. Die Erfolge der Türken sind denn auch ausgezeichnet. Der neueste Bericht des türkischen Hauptquartiers meldet:

Auf allen Kriegsschauplätzen werden die Kämpfe mit Erfolg fortgesetzt. Unsere Truppen an der ägyptischen Grenze besetzten Kaleb-el-Nahls, das 120 Kilometer jenseits der Grenze liegt, und blickten dort die türkische Fahne. Unsere Truppen, die durch Asien nach Rußland eindringen, schlugen die Russen nach heftigem Kampfe und fügten dem Feinde große Verluste zu. Unsere Truppen machten hundert Gefangene und erbeuteten zwei Gebirgsgeschütze.

Auf der Sinai-Halbinsel liegt die türkisch-ägyptische Grenze etwa 200 Kilometer vom Suezkanal entfernt. Die Türken haben sich also dem Kanal bereits bis auf 80 Kilometer genähert und hätten nur noch drei Tagesmärsche zurückzulegen, um ihn zu erreichen. — Asien ist der nordöstliche Teil des Wilajets Trapezunt. Von hier aus waren die Türken in der allgemeinen Richtung auf Batum vorgedrungen.

Siegreiches Seegefecht im Schwarzen Meer.

Auch die türkische Flotte, der ja außer unserer „Goeben“ und „Breslau“ noch zwei ältere frühere deutsche Schlachtschiffe angehören, erwirbt sich andauernd neue Vorbeeren. Das türkische Hauptquartier meldet:

Unsere Flotte, die angelaufen war, um nach der russischen Schwarzmeerflotte, die Trapezunt beschoßen hatte, zu suchen, traf diese auf der Höhe von Sebastopol. Die feindliche Flotte bestand aus zwei Schlachtschiffen und fünf Kreuzern. In dem Kampf, der sich entwickelte, wurde ein russisches Schlachtschiff ernstlich beschädigt. Die übrigen russischen Schiffe ergriffen, von unseren Kriegsschiffen verfolgt, die Flucht in der Richtung auf Sebastopol.

Die russische Flotte behaupten, ist bei der Beschädigung von Trapezunt erheblicher Schaden angerichtet worden. Ein großer Teil der Hafenanlagen sei in Brand geraten.

Serbien am Ende seiner Kraft.

Eine Depesche der Adm. Stg. aus Sofia meldet, daß die serbische Regierung im Begriff sei, wegen des Vordringens der österreichisch-ungarischen Truppen in Serbien den Regierungssitz von Nisch nach Ustüb in Makedonien zu verlegen. Aus Nisch wird über die Lage berichtet:

In der Bevölkerung, der Armee und der Regierung von Serbien herrscht große Bestürzung. In der serbischen Bevölkerung wird der Wunsch nach Einstellung der Feindseligkeiten immer stärker. Man wäre mit einer raschen Befreiung Serbiens durch die österreichische Armee ganz einverstanden. Die Truppen sind erschöpft, die Waffen verbraucht und dazu wird der Munitionsmangel immer empfindlicher.

Nach Meldungen vom österreichischen Kriegspressequartier in Neufas wurde die serbische Armee in Baljevo in zwei Teile gesprengt. Der eine Teil wurde nach Osten und der andere gegen Süden gedrängt. Die Österreicher verfolgen die Flüchtenden gegen Arandjelovac. Die Deute ist nach Wiener Meldungen groß. Man schreibt von dort: Für die Serben ist das von uns erbeutete Material unersehbar, da nach beglaubigten Meldungen die Albanier die serbischen Grenztruppen angegriffen haben, daher auch die Franzosen den Serben über Montenegro nichts mehr senden können. Die erbeutete Munition reicht für ein halbes Jahr. Den flüchtenden Train nahmen unsere Truppen teilweise bei Bionica gefangen.

Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 19. Nov. „Nieuws van den Dag“ melden aus London: Amtlich wird mitgeteilt, daß der Briga von Bales zum Adjutanten Sir John French ernannt worden ist.

Rotterdam, 19. Nov. Da auf einen deutschen Wachtposten geschossen wurde, werden vierzig angelegene Einwohner von Walbegem als Geiseln so lange in Haft behalten, bis der Täter entbedt wird.

Petersburg, 19. Nov. Aus London wird dem „Rustkoje Slowo“ gemeldet: Die Vereinigten Staaten sind entschlossen, zum Schutze der Eisenbahnlinie Mufden-Beking Truppen von den Philippinen nach China zu schaffen.



Der verstorbene Lord Roberts und sein überlebender
Rechtsbuhler Pittcherer haben längst daran gedacht, in Eng-
land die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. Die Ge-
legenheit schien jetzt günstig oder, wie man will, die Lage
erhielt so ungünstig, daß Stimmung dafür sein sollte.
Im Bewußtsein seiner Inesslage hat England sich in eine
Unangreifbarkeit hineingeträumt, die eine Landesver-
teidigung durch das gesamte Volk überflüssig erscheinen
ließ; die Kriege „draußen“ aber zu besorgen, waren
Söldner gut genug. Man hielt sich gutbezahlte
Soldaten, um ausländische Indier oder Buren nieder-
zuschlagen, ebenso wie man Agenten, Buchhalter, Schiffs-
frachten und Versicherungen bezahlte, um Geschäfte mit
aller Welt zu machen. Auch gab es noch ein anderes be-
währtes Mittel: den Krieg gegen Rußland führten die
Japaner für England, und den Krieg gegen Deutschland
sollten jetzt die Franzosen und die Russen für England
führen. Die Rechnung war nur ohne die Deutschen
gemacht, und je mehr die deutschen Truppen sich im
Antwerpen, Ostende usw. nach Dünkirchen und Calais hin
betätigten desto mehr schwand die Vorursetzung des
ganzen Gebäudes. England war mit einmal nicht mehr
so unangreifbar, und die Landesverteidigung wurde eine
ernste englische Angelegenheit.

Das sind so vernünftige Ansichten, daß man ordentlich mit dem englischen Menschenverstande wieder veröhnt wird. Es gibt also da drüben doch noch Leute, die nicht von allen guten Geistern verlassen sind. Die englische Regierung hat es deshalb auch gar nicht gewagt, dem Parlament eine allgemeine Dienstpflicht vorzuschlagen; sie sucht die berühmte „zweite Million“ durch Versprechungen hohen Solbes, erhöhter Invalabilitätsrente und erhöhter Witwenversorgung herbeizuföhdern. Vorläufig ist freilich die erste Million noch lange nicht voll.

November 1870 — November 1914.

Immer wieder hört man von gewissen Vierbankstrategen, denen die ersten Erfolge der deutschen Heere im August als Maßstab für die Beurteilung unseres Feldzuges in Frankreich dienen, 1870 sei die Sache viel schneller gegangen. Die Leute irren. Denn der Feldzug 1914 ist schließlich mit dem Kriege von 1870 nicht zu vergleichen. Die Verhältnisse sind — hinsichtlich der Zahl und des Vorrates — ins Unermeßliche gewachsen.

Und trotz alledem war unser Aufmarsch in diesem Kriege schneller beendet als im Jahre 1870. Ganz abgesehen davon, daß die Festung Rüttich sechs Tage nach dem Ausbruch des Krieges in deutschen Händen war, rückten die Deutschen 1914 bereits am 20. Kriegstage in Brüssel ein. Am 20. Tage war aber 1870 erst unser Aufmarsch beendet und es begannen die Bewegungen der Armeen über die Rauter. 1914 befand sich der deutsche Generalstab in einer viel ungünstigeren Lage als im Jahre 1870. Die Notwendigkeit des Zweifrontenkrieges bedingte nicht nur die Abzweigung bedeutender Heeres-teile nach dem Osten, sondern den deutschen Truppen stellten sich auf dem Vormarsch in Belgien und Frankreich immer

Im November 1870 war allerdings Paris schon hart bedrängt; aber im Süden Frankreichs waren durch die von Gambetta angeordnete Volkserhebung neue Armeen gebildet worden, und als in Deutschland alle Best der Feldzug beendet glaubte, begann erst der Krieg mit dem Volksheer, das Gambetta auf die Seine gebracht hatte. Jetzt aber haben wir in Belgien, an der Elise, und in den Argonnen und in den Vogesen die ganzen französischen Streitkräfte vor uns. Sind sie übermunden, so hat Frankreich keine nennenswerten Reserven mehr. Im Jahre 1870 hatte Gambetta erst am 8. Oktober Paris verlassen und seine Regierung in Tours eingerichtet, 1914 ist Herr Boincaré mit seinen Getreuen bereits am 2. September nach Bordeaux abgereist.

Will man schon den Krieg 1870 gegen Frankreich mit dem Kriege von 1914 vergleichen, in dem Deutschland fast gegen ganz Europa kämpft, so muß man zu dem Ergebnis kommen, daß unsere Lage jetzt im Weltkrieg 1914 ebenso günstig ist, als die Lage unserer Vorfahren im November 1870 war. Wie damals hat uns auch der November 1914 viele Vorteile gebracht. Friedrich der Große aber sagt in seinen strategischen Betrachtungen in seiner „Geschichte des Siebenjährigen Krieges“, daß man viele kleine Vorteile häufen müsse. Ihre Summe ist der große Erfolg.

Oesterreich-Ungarn.
 * Amtlich wird in Wien bekanntgegeben, daß mit Rücksicht auf die traurige Lage, in der sich die österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen namentlich in England befinden sollen, in der letzten Zeit die Maßnahmen besonders gegen die Engländer verschärft wurden, indem außer weiteren Internierungen auch verfügt wurde, daß englische Staatsangehörige ohne Unterschied des Alters und Geschlechts in der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr früh die Wohnung nicht verlassen, öffentliche Lokale aber überhaupt nicht besuchen dürfen. Diese Verschärfungen bleiben solange aufrecht, als nicht die Gewißheit besteht, daß auch den Oesterreichern und Ungarn in England eine andere Behandlung zuteil wird. Die Ausländer werden überall gut behandelt, da hier nicht der Ehrgeiz besteht, barbarische Eliten nachzuahmen.

London, 19. Nov. Exchange Telegraph meldet aus Peking: Die chinesische Regierung versucht, eine Anzahl in Schanghai liegender Dampfer des österreichischen Lloyd zu erwerben, um sie unter chinesischer Flagge im Verkehr mit den Vereinigten Staaten zu verwenden.

Die stumme Trompete. Ein verwundeter
reichlicher Leutnant, der in einem Lazarett in Fuhren-
liegt, erzählt folgendes: Wir befanden uns im Bormark
in der Schlacht bei Remosiole am Bruth. Mein Regi-
ment bestand nur aus Ungarn. Meine Soldaten marschirten
als wären sie Teilnehmer an einem Bettmarck. Wir stürm-
ten stürmisch vorwärts. Vor mir rannte der Trompeter, rings
um unsere Ohren flogen die Kugeln wie tanzen-
de im Sonnenschein. Plötzlich verstummte der Trompeter.
Ich warf einen Blick nach ihm und sah, wie er mit aus-
geblasenen Backen versuchte, aus der Trompete Töne hervor-
zuloden. Plötzlich setzte er das Instrument vom Mund
ab, sah hinein, schüttelte es und versuchte wieder mit aller
Anstrengung das Sturmsignal zu blasen, aber vergeblich.
Darauf sagte er mir: „Herr Leutnant, meine Trompete
gibt keinen Laut mehr von sich.“ Wir stürmten vorwärts
der Trompeter schlug ärgerlich die Trompete an sein Ge-
und wandte sich fast weinend nochmals zu mir: „Herr
Leutnant, die Trompete will absolut keinen Laut mehr von
sich geben!“ Wieder setzte er sie an den Mund, aber die
Lippen wurden seine Augen starr, sein Gesicht bleich und
seiner Uniform sah ich einen großen blutigen Fleck. „Meine
Zunge ist durchschossen, mein Sohn“, wollte ich ihm noch
zurufen, aber im selben Augenblick fiel er rückwärts auf die
Erde. Er starb und niemals wird er erfahren, warum
seine Trompete plötzlich verstummte.

Wolffs Telegramme

Großes Hauptquartier, 20. November 1914, 4 Uhr Nachmittags.

In Westlandern und in Nordfrankreich keine wesentlichen Änderungen. Der aufgeweichte, festgefrorene Boden und Schneesturm bereiten unseren Bewegungen Schwierigkeiten.

Ein französischer Angriff bei Combrai südlich Verdun wurde abgewiesen.

Auf der Grenze Ostpreußens ist die Lage unverändert.

Ostlich der Heenplatte bemächtigten sich die Russen eines unbewachten Feldwerkes und der darin stehenden alten eisernen unbeweglichen Geschützen.

Die über Mlawka und Lipno zurückgegangenen Teile des Feindes setzten ihren Rückzug fort.

Südlich Plock schritten unsere Angriffe fort.

In dem Kampfe bei Lodz und östlich Czenstochau ist noch keine Entscheidung gefallen.

Bis zur Eröffnung

des Zigarren-Spezialgeschäftes des Herrn A. Epé

habe ich in meinem Geschäftskontak den Verkauf von

Zigarren, Zigaretten und Tabak

übernommen und halte diese Artikel bestens empfohlen.

A. Lemb.

und daß Karten, auf denen die Namen der Stifter zu verzeichnen, in unserer Geschäftsstelle erhältlich sind.

Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Kirche.

Sonntag, den 22. Nov. 1914. — Totenfest.

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Abends 5.45 Uhr: Predigtgottesdienst und Beichte und heil. Abendmahl.

In beiden Gottesdiensten Mitwirkung des Kirchenchors. Die Kollekten sind für das Diakonissen-Waisenhaus Paulinen-Hilf zu Wiesbaden bestimmt.

Kath. Kirche.

Sonntag, den 15. Nov. 1914. — Ewiges Gebet.

Beginn: Vormittags 7.30 Uhr: Frühmesse.

Vormittags 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Schlussandacht: 5—6 Uhr.

Montag 7.15 Uhr: Exequien-Amt für den zu Dietrichen verstorbenen Herrn Stefan Josef Döbler, vormals 21 Jahre lang Pfarrer zu Bräunbach.

Feldpostkartons

in 3 Größen zu 10, 15 und 20 Pfg. eingetroffen.

A. Lemb.

Eigener Wetterdienst.

Seit gestern hat sich die Verteilung des Luftdrucks wesentlich geändert. Das Tief, welches sich über der Nordsee zeigt, ist rasch nach Finnland gewandert, sodass der hohe Druck über dem mittleren Europa Einfluß behält. Die Temperaturen liegen tagsüber nahe dem Gefrierpunkte. Nachts trat Frost, stellenweise bis zu 7 Grad an.

Aussichten: Abnahme der Räte, noch leichter Nachtfrost, treiben, bis auf streichweise Schneehäuer.

Dr. Oetker's Gustin

f. Suppen u. Tunken. Nie wieder d. engl. Mondamin. In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg. überall zu haben.

Im Verlage von Rud. Neudtold u. Co. in Wiesbaden ist erschienen und zu haben in der Expedition d. Bl.

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

für das Jahr 1915.

Redigiert v. W. Wittgen. — 72 S. 4^o, geb. — Preis 25 Pfg.

Derselbe enthält ein sorgfältig redigiertes Kalendarium, außer den astronom. Angaben für jeden Monat noch ein spezielles Markt-Verzeichnis mit der Bezeichnung ob Vieh-, Arom- oder Pferdemarkt, einen landwirtschaftlichen und Gartenkalender, ferner Witterungs- und Bauernregeln, Zinsabellen, vaterländische Gedenkstage, — Mitteilungen über Haus- und Landwirtschaft, den immerwährenden Trachtigkeitstkalender, — Haus- und Denksprüche und Anekdoten — sowie unter „Allerlei“ belebende Beiträge von allgemeinem Interesse usw. Außerdem wird jedem Kalender ein Wandkalender beigelegt. Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1915. — Waterloo, eine nassauische Erzählung von W. Wittgen. — Zum hundertjährigen Geburtstag des Fürsten Otto von Bismarck am 1. April 1915 von S. Weg. — Das Krauscheufel, eine holländische Erzählung von G. Ziger. — Wilhelmine Reiche, eine nassauische Dichterin von Rud. Müller-Schönau. — Wie du mir, so ich dir, eine lustige Geschichte aus dem Mittelalter von Wilhelmine Reiche. — Aus den Kindertagen der deutschen Eisenbahn von W. Wittgen. — Jahresübersicht. — Zum Titelbild. — Hundertjahr-Erinnerung. — Vermischtes. — Nützliches fürs Haus. — Humoristisches (mit Bildern), außerdem mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belehrung. — Angelegen.

Türschoner

— in Glas und Zelluloid — in verschiedenen Größen und Farben, empfiehlt **Hch. Metz.**

Maifische Fremdnamen. Seltene Namen klingen in der Ohr, wenn wir von Gesehten bei Schmaleningen, Birballen, Endfuhnen, Stallpöden und Gumbinnen, Seiffen und Goldap usw. hören. Wir stehen hier dem Boden geschlagener Völker: der Litauer, Letten und alten Preußen, welche zusammen den „baltischen“ Stamm, einen nahen Verwandten der Slawen, bilden. Das Altpreussische ist schon vor 200 Jahren im Kampf mit Deutschen und Polen ausgestorben; das Litauische dagegen ist heute noch die Sprache des Landes um Memel und Tilsit, um Rowno und Wilna. Heute ist es möglich, nicht nur die litauischen Inschriften noch herauszufinden, sondern sogar die ehemaligen altpreussischen von ihnen zu unterscheiden. „Dorf“ litauisch Kemas, altpreussisch dagegen Kaimis. Litauische Dörfer sind daher Eszerkehmen „Dorf am Eszeras“, Christianskehmen („Christiansdorf“) usw. Altpreussische dagegen Starkeim („Alldorf“), Kungkeim „Berg“ heißt litauisch Kaimas, davon Kaimas („am Kaimas“), Schloßberg, pilis „Schloß“, Balti- „Weißberg“, balti „weiß“; altpreussisch dagegen „dapon Sausgarben“, Sausberg, altpreussisch Janis „Hof“, „Hof“ lautet im Litauischen upe; davon „Hofenbach“, lepa „Linde“, Jodup („Schwarz“, jodas „schwarz“); im Altpreussischen aber ape „Hof“ (ape); davon Ungerap („Hofbach“, altpreussisch angurus „Hof“) usw. Schmaleningen verbandt Ursprung den litauischen „Teerbrünnern“ (Smali- von smali „Teer“). Mit dem nara „Wasser“ wohl zusammen die Namen der Flüsse Narew und Narew („Narew“, am Ende der Narew“, d. h. an ihrer Mündung; von galas „Ende“; Narew, der Teich an der Mündung usw.). Zusammenfassungen mit eszeras „Teich“ (polnisch jezioro „See“) gibt es natürlich im Lande der berühmten maifischen Sümpfe noch eine Menge: Eszerap, Teichende; Eszeruppen, Teichflus; Eszer- die Teute am Teich; Ant-lug-eiser „am Ratt-“ usw.

Wort und Wortschatz. Die polnischen Schachtorte und mit ihrer Aussprache manche harte Nuss zu sein. Das G in diesen und ähnlichen Ortsnamen wird im Polnischen, wenn ein anderer Konsonant darauf folgt, wie B gesprochen, G also so, als wenn es im Deutschen wie G geschrieben würde; ebenso ist im Polnischen das G vor dem B scharf zu sprechen, so wie G am Ende des Wortes dagegen wird wie K gesprochen, weil kein Konsonant darauf folgt. Soll es ausnahmsweise einmal „gezählt“ werden, dann ist ihm ein Strich auf den Kopf gesetzt. Noch eine Regel ist zu beachten: Die Ortsnamen werden im Polnischen auf der vorherigen Silbe betont. Wloclawec auf dem W, ebenso wie Suwalki.

Lokales und Provinzielles.

Wertplatz für den 21. November.

Wanderausgang 7³⁰ Uhr Wanderausgang 12³⁰ Uhr
Wanderausgang 7³⁰ Uhr Wanderausgang 7³⁰ Uhr
1894 Französischer Kaiser Claude Bonaparte gest. — 1894
Schweizer Schriftsteller Voltaire geb. — 1700 Sieg Karls XII.
über die Russen bei Narwa. — 1708 Theolog
Schleiermacher geb. — 1800 Literaturhistoriker August
Lorenz geb. — 1806 Napoleon verläßt von Berlin aus die
Eilmarschroute. — 1811 Dichter Heinrich v. Kleist gest. —
1811 Maria, Kaiserin Friedrich, geb. — 1836 Literaturhistoriker
Johann Scherr gest.

Weihnachtspaketwoche für die Feldtruppen. Zur
Ermahnung der Weihnachtspakete werden die Pakete
in der Zeit vom 23. bis zum 30. November geöffnet.
Nicht darauf hingewiesen, daß es sich nur um die
Ermahnung von Paketen an die im Felde stehenden Truppen
handelt. Die Aufgabe von Paketen für die im Inlande
stehenden Truppen (Verwaltungs- und Ersatztruppen) ist bei
den Feldpostämtern nicht gestattet. Für diese Truppen nehmen
die Feldpostämter nach den üblichen Vorschriften.
Weihnachtspakete können als solche dadurch besonders
gemacht werden, daß sie mit einem roten Band
umwickelt, oder mit einem roten Band umwickelt.
Die Feldpakete können aufgegeben werden, ohne
daß bei den Feldpostämtern (in diesem Falle wird
Gebühr erhoben); bei den Postämtern, in diesem
Falle wird ein Porto von 25 Pfennig für jedes Paket er-
höht. Die Bedingungen sind folgende: Die
Pakete dürfen höchstens 5 Kilogramm wiegen; Wert und
Inhalt der Pakete sind ungeschätzt. Nicht verderbliche Waren
sind zulässig. Weintrauben, frisches Fleisch dürfen den Paketen
nicht beigegeben werden; ebenso wenig feuergefährliche Gegen-
stände, Feuerzeuge mit Benzinfüllung. Die
Verpackung muß fest und dauerhaft, auch gegen Risse wider-
ständig sein. Verpackungen müssen mit Kleband um-
wickelt werden. Waren, die leicht zerdrückt werden können
(Klebstoffen, Flüssigkeiten), sind nur in Kisten
zu versenden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß
nicht nur einen wochenlangen Transport aus-
zuhalten, sondern auch zeitweise einem beträchtlichen
Schwankungen ausgesetzt sind, da ungefähr 3000 Pakete in einem
Wochenraum versandt werden müssen. Ungenügend ver-
packte Pakete werden von der Weiterbeförderung aus-
geschlossen, falls sie verunreinigt oder beschädigt worden sind.
Die Truppen im Felde sind mehrfach und
dringend darauf hingewiesen worden, ihren Angehörigen
keine Pakete zu versenden. Es wird dringend
gebeten, Änderungen an diesen mitgeteilten Adressen
nicht zu machen. Bei der Abfassung der Adressen sind folgende
Sachen zu beachten: ob der Truppenteil des Empfängers
in der Heimat oder in einem Ersatzkorps oder einem
Landwehrkorps angehört. In diesem Falle muß der Adressat
als betreffende Korps und das dazu gehörige Paket-
amt angegeben werden. Abkürzungen sind verboten. Das
Feldpostamt, in dem der Truppenteil zugeordnet ist, erteilt
den Adressierten, bei denen Auskunft erteilt wird.
Schließlich hole man sich Auskunft vor der Abfassung
des Paketes.

Weihnachtsgaben für unser Krieger. Der vater-
ländische Frauenverein sammelt durch seine Mitglieder Weih-
nachtsgaben für Krieger. Je fünf Gaben werden zu einem
Paket vereinigt. Jeder Gabe wird ein Kürtchen beigegeben,
das Name und Wohnort der Spender trägt. Auf diese
Weise wird jede Gabe ein Band zwischen Empfänger und
Spender knüpfen. Viele Familien in unserer Gemeinde sind
nicht, oder nur wenig betroffen, an ihnen liegt
ihre Vaterlandsliebe zu betätigen. Ueber ge-
richtete Spenden verweisen wir auf das Inserat des Vaterl.
Frauenvereins in vorliegender Nummer. Mögen nun recht
viele außerhalb des Vaterl. Frauenvereins stehende, an
vaterländische Auf gerichtet ist, ihre Bereitwilligkeit
in die Tat umsetzen. Alle Gaben sind an
den Vaterl. Frauenverein oder an das Bürgermeistereiamt abzuliefern.
Die Gaben hat bis spätestens 28. d. M. zu erfolgen, um
zeitige Beförderung zu sichern. — Zum Schluß sei
auf hingewiesen, daß mehrere Personen sich zur
Ermahnung eines Weihnachtspaketes zusammen tun können

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Wer eine Legimationskarte zur Ausübung eines Gewerbes im Jahre 1915 bedarf, wird aufgefordert, Antrag auf Ausstellung der Karte bis 1. Dezember d. J. im Rathaus Zimmer Nr. 3 zu stellen.

Braubach, 19. Nov. 1914. Die Polizeiverwaltung.

Da an alle Bedrängten Leihholzschreine ausgestellt sind, können weitere Schreine von nun ab nur in neu hervortretenden Fällen vom Amt erteilt werden.

Braubach, 17. Nov. 1914. Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 21. November 1914, Nachmittags von 3 Uhr ab werden im Versteigerungsfotel Saal „Rheintal“ zu Braubach:

1 Waschmaschine, 20 Büchsen Konserven, 3 Flaschen Vermuth, 12 Flaschen Fruchtbaumweine, 20 Pakete Zigaretten, 1 kleines Fass Rotwein und etwa 25 Pfund Bohnen.

Öffentlich meistbietend gegen bar versteigert.

Niederlahnstein, den 19. Nov. 1914.

Siehe, Gerichtsvollzieher.

Allgemeine Ortskrankenkasse Braubach

Am Sonntag, den 29. Nov. d. J., nachmittags

5 Uhr findet bei Gastwirt Müller zu Camp am Bahnhof eine

ordentliche Ausschusssitzung

statt.

Tagesordnung:

1. Wahl des Rechnungsausschusses für die Prüfung der

Rechnung des laufenden Jahres.

2. Festsetzung des Voranschlags für das Rechnungsjahr 1915.

3. Wünsche und Anträge.

Die Mitglieder des Ausschusses werden hierzu eingeladen.

Braubach, den 19. November 1914.

Der Vorstand.

Sür Soldatenpakete

empfehlen:
Gummierte Aufklebezettel
per Stück 1 Pfg.

H. Lemb.

Den Empfang sämtlicher

Winterkleider

für Herren und Knaben, wie: Hüte, Mägen, einzelne Hosen, Knaben-Manchester-Anzüge, sowie sämtliche Unterkleider und Strümpfe zeigt an

R. Neuhaus.

A. Friedrichs Nährzwieback

vollkommen durchgeröstet, daher für den schwächsten Magen verdaulich. Vergleich empfohlen als bestes und billiges Kinder- und Krankennährmittel überall bekannt, eignet sich ganz besonders auch für Feldpostsendungen an unsere Krieger.

In Paketen zu haben in meinem Geschäft, sowie bei Chr. Wieghardt und Joh. Mönchauer.

Nach auswärts Versand in Postfäßen zu 4.50 Mk. franko gegen Nachnahme.

August Friedrich, Zwiebackbäcker.

Die deutsche Flotte im Kampfe mit der englischen Seemacht 1914

Tabellarische Gegenüberstellung der offiziell bekannten beiderseitigen Schlachtschiffe mit Angaben über Besatzung, Geschütze, Schnelligkeit usw.

Preis 10 Pfg.

Su haben bei

A. Lemb.

Rat und Auskunft zur Heilung von Fallsucht, Hysterie und Nerven- schwäche erteilt

J. Fuhrmann,

ärztl. geprüf. Heilgebülfe

Singen a. Rh., Pfarrhof 14.

20jährige Erfahrung.

Zahlreiche Anerkennungen.

Nachporto beifügen.

Kranke!

v. Scheid, Homöop. Heilk.

wohnt

Arenberg

Stroßenbahnhaltestelle:

Arenberger Höhe.

Behandlung aller

Leiden, auch Bein-

leiden.

Sprechstunden:

9—5 Uhr, Sonntags 9—2 Uhr.

Dienstags keine Sprechstunden.

Für Kranke, wovon der Gr-

nährer in Frage steht, kosten-

los Behandlung.

Aerzte

bezeichnen als vorzügliches

Heilmittel

Kaiser' Brust-

Caramellen

mit den 3 Tannen-

Millionen

gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Hals-,

schmerzenden Hals, Reizhusten

sowie als Vorbeugung gegen

Erkältungen, daher hochwill-

kommen jedem Krieger.

6100 nat. begl. Zeugnisse

von Ärzten u. Pri-

vatlen verbürgen den sich. Erfolg.

Kreuzt die bewährte und

wohlgeschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Legung 15 Pfg., kein

Porto.

Su haben in Braubach bei

Ang. Gran,

Emil Eschenbrenner.

Griechischer Weisswein (naturell)

per Flasche 60 Pfg.,

Liter 80

in Gebinden billiger empfiehlt

E. Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

Bilderrahmen

von den einfachsten bis zu den

feinsten offeriert billigst

A. Lemb.

Selbstgekelterten Apfelwein

aus reifen Äpfeln per Liter

30 Pfg. empfiehlt

E. Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

Taschen- fahrpläne

per Stück nur 15 Pfg.

und wieder eingetroffen.

Ad. Lemb.

Apfelwein

— in Frankfurter Export —

empfiehlt

Jean Engel.

Reiche Auswahl

in allen Medizinischen- und

Toilettenseife, sowie in Haut-

crems und Salben haben Sie

in der

Marksburg-Drogerie

Chr. Wieghardt.

Persil

für

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Meyer's

alter Korn

frisch eingetroffen bei

Chr. Wieghardt.

Codes-Anzeige.

Heute entließ unser Liebes Söhnchen,
Brüderchen und Enkelchen

Richard

im zarten Alter von 16 1/2 Monaten nach kurzem,
schwerem Leiden.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Familie Richard Back.

Braubach, den 20. Nov. 1914.

Die Beerdigung findet Montag, 23. Nov.,
nachm. 3 Uhr statt.

Vaterländischer Frauen-Verein. Weihnachtsgaben für unsere Truppen.

Bezugnehmend auf frühere Bekanntmachungen soll hiermit besonders darauf hingewiesen werden, daß nicht nur die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins der Ortsgruppe Braubach, sondern alle Einwohner Braubachs gebeten werden, sich reichlich an Weihnachtsgaben für unsere Truppen zu beteiligen.

Geeignet sind: Bleistifte, Haarbürsten, Gabeln, Messer, Schuhe, warme Hemden, warme, Hosenträger, Rämme, Kleider, Strümpfen, Knienwärmer, Leibbinden, Nützliche, Ohrenschützer, Postkarten, Pulswärmer, Schokolade, Seife, wollene Strümpfe, Tabak, Tabakbeutel, Tabakpfeifen, Taschenbürsten, Taschentücher, Taschentücher mit Nähzeug, warme Unterhosen, warme Unterjacken, Zigarren, Zigaretten, Zigaretten, Zigaretten, Stahl, Stein und Zunder.

Die Gabe müssen bis spätestens den 24. d. M. bei Frau Dir. Veder abgeliefert werden.

Jede, auch die kleinste Gabe wird unseren Krieger in Hilfe Freude machen.

Der Vorstand der Ortsgruppe Braubach
Frau Dir. Wespny.

Evangelische Gesangbücher

in neuer Sendung eingetroffen.

A. Lemb.

Sämtliche für das Unterzeug Militärs:

Hosen, Jacken, Strümpfe, Socken

neu eingetroffen und empfehlen zu bekannt billigen Preisen.

Geschw. Schumacher.

Häubchen

für Mädchen,

Mützchen

für Knaben

in reicher Auswahl.

R. Neuhaus.

Alle Artikel zur

Krankenpflege

Verbandwatte, Verbandstoffe, Mullbinden,

Cambricbinden, Schlauch- u. Gipsbinden,

ade- und Fieberthermometer, Batiste und

Gummistoffe für Bettelagen,

Guttapercha-Papier

empfiehlt billigsten Preisen die

Marksburg-Drogerie.

Neue holl. Vollheringe

— frisch eingetroffen —

empfehlen

Emil Eschenbrenner

Frieda Eschenbrenner.

Liebesgaben

als passende Weihnachtsgeschenke für unsere Soldaten in Folge

den sie in großer, schöner Auswahl bei

Rud. Neuhaus.

Irische Rund- und Vierkant- Dauerbrandöfen

sowie sämtliche

Zubehörteile

wie:

gußeiserne Kohlenkasten,

Kohlenhaufeln in verschiedenen Preis-

lagen, Stocher, Breitletzangen, Kohlen-

füßler verzinkt und schwarz, Kohleneimer,

Ofenschirme, Ofenrosetten usw. sind am

Lager und empfehle zu ausnahmsweise

billigen Preisen.

Chr. Wieghardt.

